

Hammer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Hamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Hamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 90.

Donnerstag, den 28. Juli 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland.

Der Kaiser nahm am Montag vormittag in Wolke die Vorträge der Chefs des Militär- und des Marinekabinetts sowie des Direktors des Auswärtigen Amtes entgegen.

Zu dem Geschenk Kaiser Wilhelms für das eidgenössische Schützenfest schreibt die „Neue Zürcher Ztg.“: „Von verschiedenen Blättern wird das Gerücht verbreitet, das Geschenk des Deutschen Kaisers für das eidgenössische Schützenfest sei auf Bethelei von Schweizerischer Seite — die Fama spricht sogar von einem Bettelbrief des Finanzkomitees des Schützenfestes — zurückzuführen. Wir glauben den tatsächlichen Verhältnissen am nächsten zu kommen mit der Mitteilung, daß die Anregung vom deutschen Gesandten in Bern ausging, und daß sie beim Kaiser freudige Zustimmung fand. Nach der Haltung der Reichsregierung im Weltkrieg kommt dem Kaisergeschenk eine Bedeutung zu, die über den Charakter einer bloßen Festgabe hinausgeht.“

(Huldigungstelegramm an den Kaiser vom eidgenössischen Schützenfest.) Beim Mittagsbankett am Samstag fand die offizielle Begrüßung der zum eidgenössischen Schützenfest erschienenen deutschen Schützen statt. Major Probst aus Bern brachte namens der Schweizerischen Schützenbrüder des Deutschen Schützenbundes die herzlichsten Willkommengrüße dar. „Daß die stetigen Fortschritte unseres Schießwesens“, so führte er aus, „das besondere Interesse des Deutschen Kaisers erweckt haben, ist eine Tatsache, von der sich jedermann durch einen Blick in den Gabentempel überzeugen kann. Wir schätzen diese kaiserliche Ehrengabe sehr hoch und betrachten sie als ein Symbol der Achtung und Freundschaft, die dem ganzen Schweizerischen Schützenverein zur Ehre gereicht und entsprechend gewürdigt wird.“ Sein Hoch, in das die mächtige Schützengemeinde einstimmig einfiel, galt „dem mächtigen Herrscher und Förderer der deutschen Schützenbrüder“. Die Vertreter des Deutschen Schützenbundes sandten im Anschluß an diese imposante Kundgebung an den Kaiser folgendes Telegramm:

„Die bei dem eidgenössischen Schützenfest in Bern verammelten deutschen Schützen erlauben sich im Anschluß an die hohen seiner Majestät von Schweizerischen dargebrachte Huldigung die Gefühle ihrer Treue und Unabgänglichkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Vertreter des Deutschen Schützenbundes, Wilhelm Richter, Hugo Roesike (Münster).“

Zum Hofmarschall ist Graf Valentin Hensel von Donnersmarck, Rittermeister der Reserve des Garde-Kürassierregiments, ernannt worden. Gleichzeitig wurde ihm die Kammerherrnwürde verliehen.

(Freiherr v. d. Goltz Gesandter in Bangkok.) Freiherr v. d. Goltz, der bisherige kaiserliche deutsche Gesandte in Bogota, der sich in letzter Zeit in Berlin auf Heimaturlaub befand, kehrt nicht mehr auf diesen Posten zurück, sondern übernimmt den Gesandtenposten in Bangkok beim siamesischen Hof. Herr v. d. Goltz war ehemals lange Jahre als erster Dolmetscher und dann als Legationsrat bei der deutschen Gesandtschaft in Peking tätig, und machte als solcher dort auch den ganzen Botschaftsstand mit und ist einer der besten Kenner ostasiatischer Verhältnisse. Der bisherige deutsche Gesandte in Bangkok v. Proffius kommt, wie verlautet, als Gesandter nach Caracacas.

Unterstaatssekretär an Stelle des zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ernannten Dr. v. Guenther ist nach der „Kreuzzeitg.“ der bisherige Regierungspräsident zu Merseburg, Geh. Oberregierungsrat v. Eisenhart-Rothe, geworden.

(Wassermann und der Reichskanzler.) Die „Königsberger Allg. Ztg.“ bezeichnet die Nachricht der „Frankf. Ztg.“, daß der Abg. Wassermann kürzlich in Berlin beim Reichskanzler war und zwar nicht nur wegen der elsaß-lothringischen Verfassungsfrage als richtig. Das nationalliberale Blatt teilt mit, daß Herr Wassermann am Sonnabend den 16. Juli sowohl mit dem Kanzler, wie mit dem Staatssekretär Delbrück längere Zeit verbracht hat. Ferner bestätigt das Königsberger nationalliberale Blatt ausdrücklich eine Meinung der „Allg. Tagesztg.“, wonach Herr v. Bethmann-Hollweg Herrn Wassermann bewegen habe, im Reichstag und an der Spitze der nationalliberalen Partei zu verbleiben. Wörtlich heißt es in der „Königsb. Allg. Ztg.“: „Wir halten uns für befugt, diese Meinung ausdrücklich zu bestätigen, wollen aber auch nicht leugnen, daß auf Grund dieser Verhandlungen Herr Wassermann jetzt eher geneigt sein dürfte, die Leitung der Partei und Reichstagsfraktion weiter in der Hand zu behalten.“

(Vorarbeiten für die Reichstags-session.) Mit dem 1. August beginnen im Reichstagskammer die Arbeiten zur Prüfung der Forderungen, die die Ressorts für den neuen Etat angemeldet haben. Beabsichtigt ist, die Vorarbeiten so zu beschleunigen, daß der Etat dem Reichstage spätestens Ende November vorgelegt werden kann. Es tritt überhaupt in den Reichstagsressorts das Bestreben zutage, dem Reichstage den ihm noch zugehörigen Gesetzesstoff möglichst bald vorzulegen, damit er mit Rücksicht auf die Neuwahlen über seine Zeit rechtzeitig disponieren kann. Soweit es bis jetzt feststeht, sollen nur solche Vorlagen vorgelegt werden, deren Erledigung vor den Neuwahlen unbedingt notwendig ist, so die Privatbeamtenversicherung und der deutsch-schwedische Handelsvertrag.

Im Etat werden, wie nach der „Mil.-pol. Woch.“ in eingeweihten Kreisen verlautet, besonders Post und Kolonien gegen das Vorjahr Minderforderungen aufweisen, die im Reichskolonialamt etwa 6 Millionen Mark betragen sollen.

(Eine neue preussische Wahlrechtsvorlage.) Die „Post“ schreibt: Gegenüber verschiedenen widersprechenden Meldungen sind wir in der Lage, festzustellen, daß tatsächlich an einer neuen Wahlrechtsvorlage im Ministerium des Innern gearbeitet wird. Es sind bereits bestimmte Entwürfe ausgearbeitet, die zurzeit der Beratung der maßgebenden Stellen unterliegen. Wann der Entwurf an den Landtag gebracht werden soll, darüber ist noch keine Entscheidung gefallen.

(Von der Dänemarksfahrt der Minister.) Zur Dänemarksfahrt der Minister von Schorlemer und Dr. Lenzke erzählt die „Allg. Ztg.“, daß nicht nur die königlichen Anstellungen, sondern auch die privaten Anstellungsgesellschaften besucht wurden. Besonders Interesse erweckten auch die kleinen Anstellungsgesellschaften des Oberpfarrers Rosenberger in Strömo, der in Gemeinschaft mit dem Superintendenten Scharfhausen diese Gesellschaft gründete und zu solcher Blüte brachte, daß nach demselben Muster schon etwa 30 andere Gesellschaften gegründet wurden, die sich alle die Anstellung von Deutschen in den durch Polen besonders gefährdeten Gegenden zur Aufgabe gemacht haben. Weiter dieser Gründung ist Regierungsrat Meyer. Bei dieser Gelegenheit lernten die Minister auch die Herren vom Deutschen Stipendienverein kennen, der in Strömo seinen Sitz hat und sich zur Aufgabe macht, deutsche Studenten durch Stipendien zu unterstützen, wenn sie sich später in den Dänemark niederlassen. Dieser Verein wendet sich in der Hauptsache gegen den mächtig gewordenen polnischen Marcinowski-Verein.

(Reichsverbandstag der Zollbeamten.) Der Reichsverband Deutscher Zollbeamter, Assistenten und Sekretäre, der vom 21. und 22. Juli in Magdeburg tagte, nahm am Schluß der Verhandlungen eine Resolution an, in der die Forderung erhoben wird, „daß die fast ausschließlich für das Reich wirkenden deutschen Zoll- und Steuerbehörden sobald als möglich unter die direkte Verwaltung des Reichs kommen, und daß die bisherigen bundesstaatlichen Beamten vom Reich übernommen werden. Nur so kann größtmögliche Gleichheit in der Zoll- und Steuerbehandlung im Interesse von Handel und Industrie und zur Stärkung der Reichsfinanzen erreicht werden, unter wesentlichen Ersparnissen gegen heute. Eine „Reichszollverwaltung“, wie sie im Zollvereinsvertrag von 1867 schon in Aussicht genommen war, würde zugleich ein neues festes Band für den Reichsgebunden sein.“

(Die Ärzte gegen die Reichsversicherungsordnung.) Eine Erklärung gegen die Reichsversicherungsordnung hat die Ärztenkommission des Deutschen Ärztevereinsbundes in ihrer Eisenacher Tagung beschlossen. Die außerordentlich scharfe Erklärung führt aus, daß die Verhandlungen der Reichstagskommission eine völlige Unkenntnis der elementarsten Tatsachen der Ärzetzuge und eine unverhüllte Feindseligkeit gegen den ärztlichen Stand bewiesen und die allgemeine Entrüstung der deutschen Ärzte erregten mußten. Es wird dann die Erwartung ausgesprochen, daß bei der vom Staatssekretär Delbrück und den Vertretern sämtlicher Parteien für notwendig erklärten Umgestaltung der gesamten Verhältnisse die ärztlichen Forderungen endlich in vollem Umfang erfüllt werden.

(Organisation des Handwerks.) Ende August findet in Berlin eine Tagung des Allgemeinen Deutschen Innungs- und Handwerkerverbandes statt, für die vom Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands eine Tagesordnung festgesetzt worden ist, die allgemeines Interesse erweckt. Vorher tritt im neuen Handwerkskammergebäude in der Teltowerstraße die Deutsche Mittelhandwerksvereinsung zu ihrer Generalver-

sammlung zusammen, der ebenfalls zahlreiche Handwerker und Gewerbetreibende beizuhören werden. Später soll in Stuttgart vom 5. bis 7. September ein Kammertag stattfinden, der vom geschäftsführenden Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamms in Hannover einberufen worden ist. Die Tagesordnungen lassen erkennen, daß es sich um wichtige Fragen handelt, die dort behandelt werden sollen. Bemerkenswert ist noch, daß ein Punkt, nämlich die Aufhebung des § 100g der G.-D. über die Festsetzungen von Mindestlöhnen, allen Tagesordnungen gemeinsam ist.

(Bahn frei dem deutschen Ingenieur.) Zum Präsidenten der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen ist vor kurzem, nicht wie es sonst bei solchen Aemtern Usus ist, ein Jurist, sondern ein Techniker, der Lehrer an der technischen Hochschule zu Dresden, Geh. Raurat Prof. Dr. Ulbricht, ernannt worden. Bei der Abschiedsfeier, die dem Scheidenden zu Ehren von den Vertretern der Lehrer- und Studentenschaft der Hochschule veranstaltet wurde, hob dies der Rektor derselben, Geh. Hofrat Dr. Helm, in seiner Ansprache mit folgenden Worten gebührend hervor: „Sie gehen von uns in ein Staatsamt, das bisher nie einem Manne technischer Bildung anvertraut war. Sie scheiden von der Stätte der Technik, wie heutzutage unsere Kolonisten vom Mutterlande, um durch ihre Arbeit und ihr Leben Neuland dauernd zu sichern: Sie gehen als ein Pionier technischer Bildung. Und wiederum steht das Signal auf: Bahn frei dem deutschen Ingenieur!“ Der Rektor teilte mit, daß dem Scheidenden auf einstimmigen Antrag der Ingenieur- und mechanischen Abteilung die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen worden sei.

(Verbesserung von Truppenübungsplätzen.) Einige unserer älteren Truppenübungsplätze sind für die heutige Taktik der Feldartillerie und ihr heutiges Schießverfahren ungeeignet, weil sie flach sind und im besten Falle als veraltete „Schießstände“ bezeichnet werden können. Um diese Mängel nicht aufzuheben und mit großen Kosten neue erwerben zu müssen, hat man zunächst auf dem alten Teil des Platzes von Zückerbrog mit Erfolg den Versuch gemacht, das fehlende Gelände durch künstliche Erdarbeiten zu ersetzen. Die gleichen Verbesserungen sollen jetzt in Darmstadt und Hammerstein geschaffen werden, wiewohl sich die in Frage kommenden Behörden und Truppenteile sehr warm dafür ausgesprochen haben.

(Die Luftschiffmanöver in Mes.) In voriger Woche wegen der ungünstigen Witterung unterbrochen werden. Inzwischen sind die beiden kleineren Luftschiffe „Parsival“ und „Gros“ montiert und mit Gas gefüllt worden. Es wird beabsichtigt, diese Woche mit den Manövern der großen Luftschiffe zu beginnen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Aufgehobene Ausperrung.) Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Brünn wurden beendet. Sämtliche Firmen haben beschlossen, die Ausperrung aufzuheben.

Frankreich.

(Nutzbarmachung von Aeroplanen für die Flotte.) Eine vom Ministerpräsidenten eingesetzte Kommission unter dem Vorsteher der Admirals Beyard ist gegenwärtig mit der Prüfung der Frage beschäftigt, auf welche Weise die Aeroplane für die Flotte nutzbar gemacht werden können.

(Nebenfall auf einen französischen Postkuriere in Marokko.) Aus Colomb Bechar (Algier) wird auf einen von Eingeborenen begleiteten französischen Kurier durch eine marokkanische Räuberbande bei Bilbala zwischen Bu Anaana und Bu Denib in Marokko gemeldet. Ein eingeborener Begleiter des Kuriers wurde getötet, ebenso ein Jude, der sich der Karawane angeschlossen hatte. Dem jüdischen Handelsreisenden wurde ein mit Waren beladener Maulesel geraubt. Die Postbeutel mit den Telegrammen sind verschwunden. Truppen wurden zur Verfolgung der Räuber ausgesandt. Entgegen den letzten Marokkonnachrichten herrscht, wie jetzt aus Udscha gemeldet wird, in der Gegend von Taurir und Mul el Bacha vollkommene Ruhe. Auch bei den Stämmen am linken Mulucha-Ufer soll keine kriegerische Stimmung mehr herrschen. Die Verwundeten vom Gefecht bei Mul el Bacha konnten nach Udscha transportiert werden, wo das Rote Kreuz unter Anleitung der Generalin Dautrey ein großes Lazarett eingerichtet hat.

Russland.

(Ein Geständnis Ungern-Sternbergs.) Der in militärischen Kreisen verbreitete „Swet“ meldet: Der verhaftete Korrespondent des „Wiener Korrespondenzbüros“ und Beamte der öster-

reichischen Botschaft v. Ungern-Sternberg habe gestanden, Mobilisationspläne an die österreichische Regierung verkauft zu haben. Es sollen nunmehr sensationelle Enthüllungen bevorstehen.

Spanien.

(Zu dem Anschlag auf den früheren spanischen Ministerpräsidenten Maura wird dem „Journal“ aus Barcelona gemeldet, daß der Täter während des Verhörs durch den Untersuchungsrichter einen Selbstmordversuch unternahm, indem er die auf dem Tisch des Untersuchungsrichters liegende Schere ergriff und sich einen Stich in die Kehle beibrachte.

Türkei.

(Ein Gnadenakt des Sultans.) Der Sultan hat anlässlich des Verfassungstages dreihundert Kriegsgerichtlich Verurteilte, darunter auch Würdenträger des alten Regimes, begnadigt. Der Sultan hat einen neuen Orden, den Tugendenorden, gestiftet. Das Blatt Tanin erklärt bezüglich der Gerichte über eine Beteiligung der früheren Großbeizere Niamil und Ferid an dem Geheimkomitee, daß die bisherige Untersuchung kein auch nur entferntes Anzeichen für eine solche Beteiligung ergeben habe. — Ein Vorstandsmitglied des jungtürkischen „Komitees für Einheit und Fortschritt“ ist von einem Griechen ermordet worden, weil er den Albanesen befohlen hat, alle griechischen Geschäfte zu boykottieren.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel unterlagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Niederdeutsche Bank.

Hamen, 28. Juli. Die Revision der kleinen Kommission hat den ganzen Dienstag gedauert, ist aber noch nicht zu Ende gekommen. Aus Berlin sind fünf Herren anwesend, denen Vertreter des Dortmunder Bankvereins, der Essener Kreditanstalt und der Deutschen Nationalbank helfen. Ueber das Ergebnis der bisherigen Prüfung wird seitens der Beteiligten strengstes Stillschweigen beobachtet. Auch dürfte das Endergebnis nicht sofort veröffentlicht, sondern erst dem Reichsbankpräsidenten eingeschickt werden. In Dortmund sind Bankkreise, die die Verhältnisse genau kennen und auch an der Revision beteiligt sind, wird die Lage der Bank als äußerst kritisch angesehen. Tatsache ist, daß schon seit mehreren Tagen verschiedene Anträge auf Eröffnung des Konkursverfahrens beim Gericht eingereicht worden sind. Der Konkursrichter will aber erst das Ergebnis der Prüfung abwarten. Man hält allgemein den Konkurs für unabwendbar. Der letzten Erklärung der Bank, sowie der Revision durch den Bücherrevisor Krue werden nicht das geringste Gewicht beigelegt. Man nimmt an, daß das Aktienkapital verloren, gleichfalls aber auch ein Teil der Spargelder gefährdet ist.

Ueber die Stimmung in Dortmund,

wo die Bank ihren Hauptsitz hat, wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben: „Man ist sich jetzt in der Bürgerschaft und den beteiligten Kreisen darüber klar, daß die Verhältnisse der Niederdeutschen Bank außerordentlich schlecht sind. Seit dem 13. d. M. sind die Kassen der Bank geschlossen. Hunderte von Leuten aus der Stadt und den benachbarten Orten, die der Bank ihre verfügbaren Mittel anvertrauten, pilgerten inzwischen zum Hauptgebäude, einem großen Neubau am Ostentellweg, freigen die zum Kassenlokal führende Treppe hinauf, leihen die seitens der Verwaltung an der verschlossenen Tür angebrachte Mitteilung, daß wegen der „schwebenden Unterhandlungen“ die Kassen vorerst noch geschlossen werden müßten, schüttelten den Kopf und entfernten sich wieder. — Eine Bank, die seit 14 Tagen ihre Kassen geschlossen hält, ist zahlungsunfähig und kann ihren Verpflichtungen zweifellos nicht mehr nachkommen. In Dortmund glaubt man kaum noch an die Hilfsaktion der Großbanken, in der die Absicht, die Gläubiger zu schützen, man neigt vielmehr der Ansicht zu, daß die Hilfsaktion zum Schutze der Großbanken in die Wege geleitet ist. Bei all dem guten Willen, der verschiedentlich seitens der Reichsbank hervorgetreten ist, ist kaum anzunehmen, daß sich der Konkurs vermeiden läßt, zumal da die Verhältnisse durch die inzwischen fälligen Wechselverbindlichkeiten immer schwieriger werden. Wechsel über ganz erhebliche Beträge sind bereits unter Protest gegangen und eingeklagt worden. Kommt es zum Konkurs, dann ist wohl kein Zweifel daran, daß der „Reitgeier“ auch bei einer Anzahl Dortmunder Firmen anklopfen wird; die wirtschaftlichen Verhältnisse in manchen Kreisen des westlichen Lebens erhalten einen Stoß, der sich ganz

empfindlich bemerkbar machen wird und zu dessen Ausgleich vielleicht Jahre notwendig sind. Bei dem umfangreichen Fiskalsystem der Bank ist gar nicht vorzuziehen, welche unangenehme Nachwirkungen der Konturs auch innerhalb der Provinz haben wird. Bei den vorliegenden Verhältnissen muß man sich denn doch fragen, wie es möglich war, daß die Verwaltung in der vor etwa zwei Monaten abgehaltenen Generalversammlung die Verhältnisse der Bank als durchaus erfreulich hinstellen und namentlich das Fiskal-system „als zu den besten Hoffnungen berechtigend“ kennzeichnen konnte. Man schüttete 7 pCt. Dividende aus, was bei dem Grundkapital der Gesellschaft mehrere 100 000 Mark ausmachte, und zwei Monate später steht man vor einer völligen Zahlungsunfähigkeit, vor Verhältnissen, die an den großen Trebertrach in Kassel erinnern. Die Bank hätte besser daran getan, mit der Gründung der vielen von ihr finanzierten Aktiengesellschaften langsamer vorzugehen, denn diese Finanzoperationen werden zum großen Teil den ungünstigen Status mitverschuldet haben. Seit einigen Tagen ist auch der Untersuchungsrichter mit der Prüfung der Verhältnisse beschäftigt. Es ist ja nicht zu verwundern, daß in solchen Fällen die Geschädigten nach dem „Staatsanwalt rufen“; ob mit Recht, muß abgewartet werden.

Verbandstag der Kommunalbeamten.

Kamen, 28. Juli. Der Verband der Kommunalbeamten für Westfalen hielt am Sonntag in Herford, bei sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen der Provinz, seinen 14. Verbandstag ab. Der Verbandsvorsitzende, Sparsassen-Gegenbuchführer Langhoff-Hörbe begrüßte die Gäste und die Verbandskollegen. Nach den üblichen Erörterungen wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Der gedruckt vorliegende Geschäftsbericht des Verbandes zeigt das Bild stetig fortschreitender Entwicklung. Von den 10 000 Kommunalbeamten in der Provinz Westfalen sind jetzt 4000 im Verbande vereinigt. Die Zunahme im letzten Jahr hat rund 700 Mitglieder betragen. Vier Unterverbände sind dem Provinzialverbande neu beigetreten. Die Einnahme der Verbandskasse hat im abgelaufenen Jahre 4637,89 Mark betragen, die Ausgabe 4408,54 Mk. Bei der Unterfützungskasse des Verbandes betrug die Einnahme 1907,46 Mk., die Ausgabe 1210 Mk. Dem Vorstande wurde die erbetene Entlastung erteilt. — Die Vorbereitungen für den Betrieb der Mobiliar-Brandversicherungskasse sind jetzt beendet. Die Kasse soll am 1. Oktober d. J. in Betrieb treten, am 1. Januar 1911 ihre Geschäfte aufnehmen.

Stadtschreiber Plate-Vodum referierte in interessantem Vortrage über die Errichtung einer Gemeindebeamten-Schule in Bochum, die dazu dienen soll, junge Leute für den Kommunalbeamtenberuf vorzubilden und den Kommunalbeamten selbst eine Weiterbildung zu ermöglichen. Von dem Verein Bochum war die Gewährung einer jährlichen Beihilfe von 200 Mark für die Zwecke der Schule beantragt worden. Nach längerer Erörterung wurde beschlossen, dem Antrage in der Form stattzugeben, daß jährlich auf dem Staatsgute 300 Mark als Beihilfe für diejenigen Beamtenkinder bereitgestellt werden, welche die Beamtenkinder besuchen wollen. — Ueber die Errichtung eines Erholungsheimes berichtete Stadtschreiber Pankuch-Bielefeld. Es soll zunächst ein Grundstück von 25—30 000 Mark angekauft werden, um späterhin die Aus-führung zu ermöglichen.

Ueber die Errichtung einer Rechtschul-abteilung oder einer Rechtsanwaltskammer durch den Zentralverband der Gemeindebeamten berichtete Stadtschreiber Kalkbrenner-Hörbe. Er trat dafür ein, daß die Geschäfte der Rechtsanwaltskammer einem juristischen Fachmann übertragen werde. Dieser Vorschlag schloß sich auch der Verbandstag an. Stadtschreiber Saling-Lüdenscheid empfahl den Mitgliedern des Provinzialverbandes den Beitritt zur Witwen- und Waisenkasse der Gemeindebeamten in Lüdenscheid. —

Amtssekretär Wlensdorf-Lüdenscheid empfahl in einem Referat die Vornahme von Erhebungen über die Beamtenfürsorge in den einzelnen Städten und Gemeinden, um auf der Grundlage dieser Erhebungen für die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Beamten und für eine Besserung der dienstlichen Verhältnisse wirken zu können. — Der Voranschlag für 1911 wurde nach dem vorgelegten Plane genehmigt. Die nächste Hauptversammlung des Provinzialverbandes im Jahre 1911 soll in Soest stattfinden. Für 1912 hat schon jetzt der Verein Dortmund den Verband eingeladen.

Anstelle des aus Gesundheitsrücksichten von der Verbandsleitung zurückgetretenen Gegenbuchführers Langhoff-Hörbe wurde zum 1. Vorsitzenden Stadtschreiber Ehrmann-Witten gewählt. Nach den Satzungsbestimmungen sind auch der Schriftführer und der Kassierer des Verbandes aus dem Kreise des Witterer Vereins zu entnehmen. Anstelle des Vorstandsmitgliedes für den Bezirk Minden, Falk-Verford, wählte man Pankuch-Bielefeld. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt.

Kamen, 28. Juli. (Verschiedenes.) Bei der demnächst beginnenden Getreideernte kommt es häufig vor, daß Schnitter und Schnitterinnen und auch nicht selten Spaziergänger Aehren und Getreidekörner in den Mund nehmen und kauen. Den wenigsten ist es jedoch bekannt, wie gefährlich dieser Genuß werden kann. An dem trocknen Getreide haften nämlich der *Atinomycespilz*, der Erreger der gefährlichen Strahlenpilzkrankheit (*Atinomykose*). Dieser gelangt in die Schleimhaut des Körpers oder durch hohle Zähne in den Körper und ruft eine Vergiftung hervor. Am häufigsten grassiert diese Krankheit auf dem Lande (Erntekrankheit). Also Vorsicht!

Eine für Militärreklamationen wichtige Anordnung hat der Oberpräsident Westfalens erlassen, indem er, um die Kontrolle einheitlich zu gestalten, bestimmt hat: Verzieht der Reklamierende ohne den Unterfützungsberechtigten, so hat der Zivilvorstand der Ersatzkommission des Abzugsortes die weitere Kontrolle in der Weise auszu-

üben, daß er die Unterfützungsberechtigten auf-fordert, durch Vorlage der Postanweisungsscheine die erfolgte Unterfützung nachzuweisen, und daß er im Zweifelsfalle auch noch die Behörde des Abzugsortes des Reklamierten um Feststellung der Erfüllung der Unterfützungspflicht ersucht. Verzieht dagegen der Reklamierende mit dem Unter-fützungsberechtigten, so ist der Behörde des Abzugsortes die weitere Kontrolle zu übertragen.

(Alte Reichsstaffenscheine.) Auf Beschluß des Bundesrats werden die mit dem Datum vom 10. Januar 1882 ausgetragenen Reichsstaffenscheine zu 50, zu 20 und zu 5 Mark sowie die mit dem Datum vom 5. Januar 1899 ausgetragenen Reichsstaffenscheine zu 50 Mark vom 1. Januar 1911 ab nur noch bei der königlich Preussischen Kontrolle der Staatspapiere eingelöst.

(Umtausch der Quittungskarten der zum Militärdienst ausgehobenen Vertriehenen.) Den zum aktiven Militärdienst ausgehobenen Ver-sicherungspflichtigen jungen Leuten ist dringend zu empfehlen, ihre Quittungskarte für die In-validenversicherung kurz vor dem Rekruten-Ein-stellungstermin umzutauschen, auch wenn die Gültigkeitsdauer der Karte noch nicht abgelaufen sein sollte. Es wird hierdurch verhindert, daß die Kar-ten, die mit ihrer mehr oder weniger großen Markenanzahl einen besonderen Wert besitzen, wäh-rend der Militärdienstzeit verlegt werden oder sonst in Verlust geraten. Die mit der Aus-stellung und dem Umtausch der Quittungskarten beauftragten Stellen werden gebeten, die in Frage kommenden Vertriehenen bei passender Gelegenheit auf vorliegenden Hinweis aufmerksam zu machen. So-gelarte ist in jedem Falle auszuführen.

(Legitimationen bei Abholung von Hand-gepäck.) Vom Eisenbahnministerium wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge am 1. Oktober d. J. eine Verfügung herausgegeben werden, nach der auf sämtlichen Bahnhöfen mit Gepäckabfertigung für die Aufbewahrung von Handgepäck Legitimationen verlangt werden. Dadurch soll verhindert werden, daß Koffer, die auf verbotene Weise erwor-ben und zur Aufbewahrung abgegeben worden sind, von Unberufenen wieder in Empfang genom-men werden.

Die Getreidepreise mittlerer Qualität sind nach der „Stat. Korr.“ im Monat Juni d. J. weiter gesunken. Im Gesamtdurchschnitt der Berichtsorte beträgt der Preisrückgang gegen den Vormonat beim Weizen 14,7, beim Roggen 7,1, bei der Braugerste 0,9, bei der Futtergerste 4,5, beim Hafer 4,8 Mk. für die Tonne. Gegen Juni 1909 zeigen die Durchschnittspreise des Berichtsmontats ein Weniger beim Weizen von 68,3, beim Roggen von 50,1, bei der Braugerste von 29,8, bei der Futtergerste von 24,3 und beim Hafer von 42,8 Mk. für die Tonne.

Methler, 28. Juli. (Ziegenzuchtverein.) Am Sonntag, den 24. Juli, fand im Lokale des Wirts Budde-Methler eine Versammlung des Zie-genzuchtvereins statt, die sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte. Herr Heinrich Schrei-ber eröffnete die Versammlung, worauf Herr Steindorf-Ramen einen längeren lehrreichen Vor-trag über die Ziegenzucht im allgemeinen hielt und an Hand von Statistiken die Rentabilität derselben nachwies. Versammlung sollte Herrn Steindorf für seinen interessanten Vortrag lebhaften Beifall. Sodann wurde eine große Anzahl neuer Mitglieder in den Verein aufgenommen. Des weiteren wurde zur Regelung der Bodstation geschritten und eine Kommission gewählt zwecks Ankaufs eines Bodens. Die Bodstation übernahm Herr Wilhelm Dederling, wofür derselbe vom Verein eine jährliche Vergütung von 130 Mark erhält. Zum Schluß wurde noch beschlossen, Herrn Di-rector Dr. Hilgenstock-Dortmund zum Ehren-mitglied zu ernennen.

O Hamm, 28. Juli. Eine Hühnerdiebs-Geschichte. die nebenbei etwas Komisches an sich hat, beschäftigte Dienstag die Strafkammer des Dortmunder Landgerichts. Der Bergmann Hermann Bohnenkamp aus Heeklen stattete am 6. Mai d. J. dem Hühnerhof des in der Gar-tenstraße wohnenden Rentners Moritz Reinhold einen Besuch ab und holte sich das Beste des Federviehs heraus. Mit einem Sohn und einem Huhn unter je einem Arm, die übrigen Tiere in einem Korb, zog er ungeführt des Weges. In der Nähe des Osterfriedhofes gelang es dem Hahn, zu entfliehen, und auch die Henne gewann die Freiheit. Hahn und Huhn schlüpfen in das Strauchwerk des Kirchhofes, wo das Einfangen natürlich eine schwere Sache war. Durch einen des Weges kommenden Polizeibeamten ließ sich Bohnenkamp schlauerweise nicht fassen, er erzählte dem Beamten kein Mißgeschick, der ihm nunmehr beim Einfangen der Tiere be-hilflich war. Dann zog der Hühnerdieb un-behellig von dannen. Als mittags der Rentner den Diebstahl zur Anzeige brachte, ging dem Be-amen ein Licht auf, es war ihm leicht, den Hühnerdieb, dem er bereitwillig Dienste ge-leistet hatte, in der Person des Angeklagten zu ermitteln. Urteil: 4 Monate Gefängnis.

H Dortmund, 27. Juli. (Verschiedenes.) Bei der städtischen Verwaltung besteht die Ab-sicht, zu Ostern 1911 ein Mädchen-Gymnasium einzurichten.

Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der Arzt Dr. Raupe auf dem Großglöcher abgetötet und ebenso, wie der ihn begleitende Führer, ums Leben gekommen ist. — Dr. Raupe, ein passionier-ter Bergsteiger, der alljährlich mehrere Wochen in den Bergen verweilt und sich vor den gefährlich-ten Spizen nicht scheute, unternahm in Beglei-tung eines alten, sehr erfahrenen Führers einen Aufstieg auf den Großglöcher, trotzdem die Witterung nicht besonders günstig war und man ihm verschiedentlich vom Aufstieg abgeraten hatte. Er ist wahrscheinlich von einem Schneesturm über-rascht worden, denn ein Verirren oder Fehlgelangen ist schon deshalb ausgeschlossen, weil der Führer gerade das Gebiet des Großglöchers außer-ordentlich gut kannte und auch sonst als einer der besten Führer galt. Man hat beide Leichen an einer steilen Felswand gefunden.

Auf dem südwestlichen Friedhof wurde in den vergangenen Nächten eine Anzahl von schweren Bronzefetten losgeschraubt und ge-stohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Gevelsberg, 27. Juli. (Unfallfall im Eisenbahnzuge.) Als Sonntag der Mittags-Personenzug der Strecke Mülpe (Tal) — Gevelsberg-

Mirgana passierte, erschreckten die Fahrgäste plötz-lich Hilferufe aus einem Mittel der 3. Wagen-klasse. Beim Betreten des Wagenabteils fand man die 18jährige Elfriede Dannert aus Voerde blut-überströmt im Wagen liegen. Sie hatte eine An-zahl schwer blutender Wunden am Kopfe. Man konnte von ihr nicht erfahren, was ihr zu-gefallen war, weil sie vollständig brennungslos war. Der Zugführer legte ihr einen Notverband an. In Gevelsberg-Haus brachte man die Ver-letzte in den Wartesaal. Ueber den Hergang des Unfalles herrscht tiefes Dunkel, da die Dame allein im Wagen war. Man nimmt an, daß ihr das Unglück in der Kölnerstraße zugefallen ist, indem sie sich zu weit aus dem Fenster gelehnt hat und dabei gegen einen Straßenbahn-Mast ge-schlagen ist.

Datteln, 26. Juli. (Vergiftung.) Die aus Mann, Frau und zwei Kindern be-stehende Familie des Bergmanns Bednarski er-krankte an Pilsvergiftung. Die beiden Kinder sind bereits gestorben. Die Eheleute befinden sich in Lebensgefahr.

(?) Bochum, 26. Juli. (Für fünftausend Mark Gold- und Silberfachen gestohlen.) Am helllichten Tage drangen Einbrecher in die an der Gabelsbergerstraße gelegene Wohnung des Knappschäfers Heinrich Heiman ein und entwen-deten Schmuckgegenstände sowie Gold- und Silber-fachen im Werte von 5000 Mark. Bisher hat man von den Tätern keine Spur.

Buer, 27. Juli. (2 Knaben vernich-tet.) Auf der Zeche Badur auf Dorstener Gebiet verunglückten in der Nacht die Vergleite Johann Bomm und Wilhelm Somann. Die Leute waren unter herabstürzendes Gestein geraten.

W Horst-Emscher, 26. Juli. Auf der Zeche „Nordstern“ kam der Bergmann Damm zwischen einem Wagen und einem Stempel. Er wurde sofort getötet.

Münster i. W., 26. Juli. (Eine Mui-tat.) Auf dem Gute Hellmann in der Bauer-schaft Klei bei Appelhülsen hat Sonntag morgen gegen 7 Uhr der Knecht Frehe aus bisher unbe-kannten Gründen die Dienstmagd Reher mit dem Jagdgewehr des Gutsbesizers erschossen und den Verwalter Pieper so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird. Dem flüchtigen Täter ist man auf der Spur. Die sofort in Kenntnis gesetzte Kriminalpolizei und der Staatsanwalt in Münster erschienen alsbald am Orte der Tat. Ein Polizeibeamter nahm die Fährte des Mörders auf und fand in einem Ge-hölz die Mäße des Flüchtigen.

Ueber den Mord und Mordversuch auf dem Gutshof Hellmann-Miettrun in der Bauer-schaft Klei bei Appelhülsen wird noch weiter ge-meldet: Der Täter, der Knecht B. Frehe aus Telgte, wird von seinen Bekannten als ein zeit-lich schwachsinziger Mensch geschildert. Mit dem schwerverletzten Verwalter Pieper lebte er fortwährend in Streit. Die Mui-tat geschah am Sonntag morgen in der Frühe, während der Ver-walter in der Küche am Kaffeetisch saß. Plötzlich trat Frehe mit dem Gewehr des Gutsbesizers herein, verlegte durch einen Schuß den Ver-walter schwer, richtete dann die Waffe auf das Dienstmädchen Reher, das gerade in die Küche treten wollte. Das Mädchen sank, von der vollen Schrotladung tödlich getroffen, lautlos zu Boden. In der Küche war nur noch das 9jährige Töchter-chen des Gutsbesizers, während dieser mit seiner Frau dem Gottesdienste beimohnte. Der schwer-verwundete Verwalter, ein Verwandter der Frau D., schwelt noch in Lebensgefahr. Der Täter ist noch nicht gefasst. Die Polizei hat zu seiner Auffindung den Polizeihund „Van“ aus Dort-mund kommen lassen.

Essen, 26. Juli. (Schwere Ausdrei-tungen.) Der Polizeibericht meldet: Am Son-nitag fand im Volksgarten „Tivoli“ in Stoppenberg das Fest der Freien Gewerkschaften statt, an dem etwa 10 000 Personen teilnahmen. In der Nacht etwa gegen 2 Uhr wurden die auf der Straße patrouillierenden vier Schutzmänner in den Saal gerufen, wo unter den Festteil-nehmern eine große Schlägerei ausgebrochen war. Als die Beamten den Saal betraten, wur-den sie von allen Seiten bedrängt und mußten sich, da sie gegen die große Menge nichts an-richten konnten, wieder zurückziehen. Vom Br-treter des Wirts wurde dann versucht, die strei-tende Menge zu beruhigen, was ihm auch insoweit gelang, als der größte Teil das Lokal verließ. Ein Teil der Herausgehenden beschimpfte die vor dem Lokal postierten Schutzmänner. Als diese die Menge zum Weitergehen aufordneten, erlitten die Rufe: „Wir werden nicht!“ Gleichzeitig wurde mit Steinen geworfen und mit Revolvern ge-schossen, worauf die Schutzmänner mit blan-ker Waffe vorging. Zwei der Schutzmänner mach-ten von der Schutzwaffe Gebrauch. Nach etwa einer halben Stunde war die Menge zerstreut. Mehrere Schutzmänner hatten Steinwürfe erhalten. Schußverletzungen erlitt niemand, trotzdem etwa zehn Schüsse aus der Menge auf die Beamten abgegeben wurden. Ob Verletzungen von Privatpersonen vorgekommen sind, ist nicht bekannt geworden. Die Schutzmänner nahmen einer Anzahl von Personen Jagen, Handwägen, Gummischläuche und feststehende Messer ab. — Auf dem Festplatz im „Tivoli“-Garten wurde der Pflasterer Einghoff aus Essen von mehreren Per-sonen überfallen und durch Messerstiche in den Unter- und Oberarm schwer verletzt.

W Barmen, 26. Juli. (Jugendlicher Messerheld.) Am Samstag abend wurde in der Bartholomäusstraße der Fabrikarbeiter Paul Bodnäh von einem 18jährigen Lehrling Knebel mit einem Dolchmesser in die Herzgegend gesto-chen und schwer verwundet. Bodnäh ist mittlerweile seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Der Täter ist nach Holland geflüchtet. Die Ur-sache der Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Düsseldorf, 26. Juli. (Zweifacher Kindesmord.) Die Frau des hier wohnenden Fabrikarbeiters Johann Krüger hat Montag mor-gen, nachdem der Mann zur Arbeit gegangen war, ihre beiden Kinder erdrosselt. In der letzten Zeit soll sich der Mann wiederholt Miß-handlungen der Frau und der Kinder haben zu-schauen kommen lassen, zuletzt noch vorgeführt abend. Gestern früh lief die Frau in größter Aufregung zur Manfarge hinauf, fürzte sich auf das einjährige Mädchen und erdrosselte es. Als sie merkte, daß das Kind tot war, tötete sie auf

dieselbe Art den ruhig schlafenden, sechs-jährigen Knaben. In ihrem ersten Verhör hat die Frau erklärt, daß sie nicht wisse, wie sie zu der Tat gekommen sei. Man nimmt an, daß sie in einem Anfall von Geistesgekrtheit gehandelt hat.

Düsseldorf, 27. Juli. (Mordmord.) Der Zimmermann Math. Bauer fürzte vom Ge-sims eines Neubaus auf der Erzstraße. Er brach die Wirtelsäule und war auf der Stelle to-t. — In Hochaal erkletterte der Fabrikarbeiter Johann Quint den Kamin einer nicht mehr in Betrieb befindlichen Ringofenzegelei. Er fürzte aus beträchtlicher Höhe ab und wurde so schwer verletzt, daß er bald starb. — Gestern vormit-tag 11 Uhr fürzte vom Dach eines Hauses auf der Augustastrasse der 25 Jahre alte, ver-heiratete Installateur Franz Bove aufs Straßen-pflaster. Er war sofort tot.

H Köln, 27. Juli. (Wischschlag in ein exerzierendes Bataillon.) Auf dem Truppen-übungsplatz Esenborn schlug der Wind in der Nähe eines exerzierenden Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 30 ein. Ein Oberleutnant wurde schwer, zwei Offiziere leicht verletzt.

Bonn, 27. Juli. (Von einem Alt er-schlagen.) Als mehrere Wärter im Garten der hiesigen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt die Aeste von den Bäumen entfernten, die der Sturm am vergangenen Freitag geknickt hatte, fürzte ein dicker Alt plötzlich herunter und traf einen ver-heirateten 50jährigen Wärter auf den Kopf. Der Mann war sofort tot.

Verhaftung des Berliner Scheckräubers.

Der jugendliche Scheckräuber vom Hauptpos-tschekamt in der Dorotheenstraße zu Berlin ist Dienstag vormittag verhaftet worden. Der Ver-bur ist ein fünfzehnjähriger, aus der Fürstenge-anstalt entlassener Zögling namens Adolf Conrad. Der Verhaftete ist gefählich.

Die Scheckräubereien Conrads sind wohl noch in allgemeiner Erinnerung. Sie begannen am 3. Juli d. J. An diesem Tage entloft Conrad vor dem Hauptpostschekamte dem Lehrling einer Weisenberg-Firma den Betrag von 5000 Mk., den dieser gerade abgehoben hatte. In den nächsten Tagen wiederholten sich diese Verbrechen immer wieder, ohne daß es gelang, des Täters habhaft zu werden, obwohl vor ihm gewarnt worden war.

Auf dem Polizeipräsidium machte der Be-hauptete gar nicht den Versuch, zu leugnen, ge-hört zu, der gefuchte Scheckräuber zu sein und bezeichnete sich selbst als den 15jährigen Fürstenge-zögling Adolf Conrad. Er ist am 10. Mai aus der Fürstengeanstalt entwichen, wofür er wegen verschiedener Diebstähle gebracht worden war, die er an Lehrlingen begangen hatte. Nach sei-ner Flucht aus der Anstalt hat er sich in Berlin herumgetrieben. Bei seinen Kreuz- und Quer-wanderungen durch Berlin ist er auch nach der Dorotheenstraße zu dem Hauptpostschekamte ge-kommen, ohne zu wissen, was es überhaupt zu be-deuten hat. Den ersten Knaben, dem er den Tausendmarkschein gefohlen hatte, fragte er, wo dort eigentlich geföhe. Während er früher in der Meinung war, daß dort Geld eingezahlt wurde, so erhielt er jetzt die Nachricht, daß dort Geld auf Schecks ausbezahlt wurde. Nun ist in ihm sofort der Plan gereift, dem Jungen, bei dem er viel Geld vermutete, dieses durch irgendeine Miß-anzunehm. Abgerissen und zerlumpt, wie er nach Berlin kam, ist er mit dem Gelde nach der Doro-theenstraße gegangen und hat sich dort, bevor er den Tausendmarkschein auf einer Bank in der Prinzenstraße eingewechselt hatte, einen neuen An-zug gekauft. Das übrige Geld verbrachte er zum großen Teil auf Rennbahnen. Dort trat er beiläufig auf und verlor an einem Tage 100 Mark. Nachdem der Tausendmarkschein verbraucht war, begab er sich wieder nach dem Hauptpostschekamte. Hier traf er den zweiten Jungen, dem er 5000 Mark abnahm. Jetzt trat er als Gentleman auf, löste sich ein Bilet nach Gassio in Italien und fuhr mit dem D-Zuge ab. Da er der Sprache nicht mächtig war, fühlte er sich nicht wohl und hielt sich dort nur einen Tag auf, um auf dem selben Wege wieder nach Berlin zurückzufahren.

Aus aller Welt.

— Rückkehr der arktischen Zepplin-Expedition. Die Leitung der arktischen Zepplin-Expedition beabsichtigt, schon zwischen dem 10. und 20. August wieder in Tromsö einzutreffen. Die in Aussicht genommene Reise nach dem Eise unter der Küste Grönlands ist auf-gegeben, um nicht die Expedition und den Dampfer „Main“ unnötigen Gefahren und Ver-schädigungen auszusetzen. Inzwischen nehmen die wissenschaftlichen Arbeiten der Expedition ihren Fortgang. Die „Carmen“, Kommandant Ober-leutnant von Bartenwerffer, ist Sonntagmorgen tag von Spitzbergen nach Tromsö zurückgekehrt. „Main“ und „Bismarck“ liegen jetzt in der Grot-bai, wo die Expedition jetzt die wissenschaft-lichen Arbeiten aufgenommen hat. An Bord ist alles wohl. „Carmen“ hatte auf der Hin-fahrt schwierige Eisverhältnisse, viel Nebel und auf der Rückfahrt Sturm. Das Schiff geht am Mittwoch, 27. d. M., nach Spitzbergen zurück.

— Flugmeeting auf Nordsee. Bei dem von der Fluggesellschaft „Faro“ veranstalteten Flugmeeting auf Nordsee unternahm der Wright-Pilot Schauenburg prächtige Flüge vor dem nach Tausenden zählenden Publikum. Als der Pilot landete, begrüßte ihn Fürst Bi-low persönlich und sprach die Erwartung aus, daß der Pilot auch einen Flug über das Meer unternehmen werde, wie sein englischer Kollege. Kaum hatte der Fürst den Wunsch ge-äußert, als Schauenburg sich von neuem erhob und in etwa 100 Meter Höhe weit über das Meer hinausflog. Nach 10 Minuten kehrte er wohl-behalten zurück und wurde von der Menge mit brausendem Jubel begrüßt.

— Seltsamere Rettung ertrinkender Kanoniere. Bei einer Übung der reitenden Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 5 in Sagan scheute beim Uebergang über den reißenden Döber ein Pferd. Der Reiter wurde ab-geworfen und fiel in den Fluß. Ein anderer Kanonier versuchte, den Kameraden zu retten. Beide wurden von der Strömung fort-

gerissen und gingen unter. In kompletter Marschausrüstung stürzte sich der Leutnant Müller in die Flut, konnte aber die untergegangenen Kanoniere nicht finden. Da sprang, ebenfalls in voller Bekleidung, der Einjährig-Freiwillige Wärsig in den Fluß, tauchte unter und brachte unter dem Jubel der Batterie die beiden schon stark erschöpften Kanoniere an die Oberfläche, so daß sie gerettet werden konnten. Vor verarmelter Mannschaft sprach Oberleutnant v. Stumpf den todesmutigen Retter seine Anerkennung aus und beförderte den Einjährigen sofort zum Unteroffizier und den Kanonier Schwarz, der seinem Kameraden zu Hilfe eilte, zum Gefreiten.

Die Berliner Touristen von der Kleinen Scheidegg gerettet.

Die Befürchtungen um das Leben der sechs Touristen, die, wie gemeldet, bei der fahrerlosen Besteigung der „Jungfrau“ von heftigem Schneesturm und dichtem Nebel überrascht wurden, sind glücklicherweise gegenstandslos geworden. Alle sechs sind gerettet, unter ihnen befinden sich zwei Berliner Herren, nämlich der Arzt Dr. Max Seelmann und der Rechtsanwalt Dr. Eugen Sanders, ferner der Chemiker Dr. Theel aus Spandau, sowie drei englische Herren. Ueber den äußerst schwierigen Abstieg der Touristen wird gemeldet:

Am Samstag — 23. Juli — nachmittags 3 Uhr befanden sich vier Mann auf dem Guggigleiser, zwei noch in den hohen Abschlüssen an sehr gefährlicher Stelle, noch mindestens vier Stunden von der Guggihütte entfernt. Der Zustand der beiden Zurückgebliebenen ließ eine Katastrophe sehr befürchten, da beide sehr erschöpft schienen. Die vierter Gruppe kam unter Ausbietung aller Kräfte gegen die Guggihütte vor, während die beiden letzten kaum mehr vorwärts kamen. Namentlich der eine, der jeden Augenblick niederstürzte, um auszuruhen. Sein Begleiter suchte ihm nach Kräften Platz zu machen. Auf Scheidegg nahm man an, die Vordersten seien vorausgerückt, um Hilfe zu suchen. Sonnabend abends 6 Uhr entsandte die Direktion der Jungfrauabahn eine Rettungsskomme. Vor Einbruch der Nacht hatten indessen die sämtlichen sechs Touristen die Guggihütte erreicht. Ihre Rettung haben sie offenbar der verhältnismäßig warmen Witterung und dem Lichten des Nebels zu verdanken.

— Die verärrumelte Leiche auf einem Personenzuge. Als in der Nacht zum Montag der Personenzug 208 Berlin—Köln, der 7.37 Uhr abends Berlin verläßt und um 1.32 Uhr nachts in Hannover eintrifft, in den Bahnhof fuhr, bemerkte man auf dem Postwagen eine unförmliche Masse. Bei der näheren Beichtigung stellte sich heraus, daß es die Leiche eines Angehörigen des Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 10 aus Stendal war. Man hob die Leiche des Soldaten, der Verletzungen im Gesicht sowie einen Bruch des Rückgrats erlitten hatte, von dem Postwagen herunter und brachte sie ins Krankenhaus, wo die Ärzte den Tod konstatierten. Man nimmt an, daß der Soldat in Stendal von einer der beiden über die Bahngleise fahrenden Brücken herabgefallen oder gestürzt worden sei. Die Untersuchung muß Näheres ergeben.

— Auf der Kieler Förde sind gestern während der stürmischen Witterung beim Segeln 4 Personen ertrunken.

— 13 Personen an Milchvergiftungen erkrankt. In Hamburg erkrankten an Milchvergiftung 13 Personen, davon aus zwei Familien je 5, aus einer Familie zwei und der Knecht des Milchmannes, von dem die Milch bezogen wurde. Die Beförderung von einem Käse, da man weder in der Milch etwas gefunden hat, noch in den Gefäßen schädliche Teile entdeckte. Nach Aussagen der Ärzte besteht bei keinem der dreizehn erkrankten Personen Lebensgefahr.

— Eisenbahnzugammenstoß. Beim Umrangieren des durchgehenden Wagens Leipzig—Mühlowitz Montag nachmittags 1 Uhr 30 Minuten auf Bahnhof Eilenburg von Eilzug 175 auf D-Zug 107 fuhr die Rangierlokomotive mit dem umzunehmenden Wagen und einem Referatswagen, die sie schob, gegen den stehenden Zugteil von Zug 107 auf. Nach dem Anprall meldeten sich vier Reisende, die ganz leichte Verletzungen (Santabstürzungen usw.) dabei erlitten haben, ihre Reise aber fortsetzen konnten.

— Zugentgleisung. Nach amtlicher Meldung aus Stuttgart ist in der Nacht zum 24. Juli der Schnellzug 2 von Friedrichshafen nach Ulm bei der Ausfahrt von Vöhringen infolge Einstellens einer unrichtigen Fahrstraß auf das neben dem Betriebsgleise liegende, nach der nächstfolgenden Station Warthausen noch angeschlossene Baugeis, das künftige Gleis geraten. Das Zugpersonal hat die rechts aufgestellten Fahrsignale nicht beachtet und ist auf diesem Gleis bis in die Nähe der Station gefahren. Die Lokomotive setzte über den auf dem Gleis angebrachten Schwellenabschluß weg und entgleiste samt Tender. Der Bahnpostwagen entgleiste mit einer Achse, die übrigen Wagen blieben auf dem Gleis. Der Zug wurde als Sonderzug nach Stuttgart weitergeführt. Personen sind nicht verletzt. Der Betrieb auf der Bahnlinie wurde nicht gestört, dagegen konnten die Züge auf der Schmalpurbahnlinie Ochsenhausen—Vöhringen während einiger Stunden nur zwischen Ochsenhausen und Warthausen verkehren.

— Der Chauffeur Gertha einer Schiltgheimer Brauerei, welcher vor einigen Wochen mit seinem Lastautomobil in der Nähe des Forts Moos bei Straßburg den auf einem Dienstwege befindlichen Leutnant Jacob vom ersten unteroffiziers Infanterieregiment (Nr. 132) angefahren und in hilflosem Zustande liegen gelassen hatte, wurde vom Gericht zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung und hilflosen Vorgehens eines Verletzten verurteilt.

— Steuerhinterziehung einer Bleistiftfabrik. Wie fischische Blätter melden, wurde die bekannte Roh-i-Noor-Bleistift-Fabrik von Hardtmuth in Budweis wegen Hinterziehung von Steuern zu 612 000 Kronen Strafe verurteilt.

— Anschlag auf Eisenbahnzüge. Am Sonnabend und Sonntag abend veruricht ein Ausständiger. Wagen der Grand Trunk Railway zum

Entgleisen zu bringen und zu verbrennen. Der Verkehr der Personenzüge ist unterbrochen. Die Verwaltung der Grand Trunk Railway hat den Gouverneur um die Entsendung von Truppen gebeten. Der Gouverneur hat dies zwar abgelehnt, hat aber den lokalen Behörden den Schutz der Eisenbahn übertragen.

— Die Million-Unterzahlungen an der russisch-chinesischen Bank. Der Diebstahl an der russisch-chinesischen Bank soll 2 400 000 Mark betragen. Der Kassierer Wiber ist geflohen. Als der Umfang des Diebstahls noch nicht bekannt war, war ihm Straffreiheit für ein volles Geschäftsjahr zugesagt worden. Statt sich aber zu der geplanten Konferenz zu begeben, entfloh er. Man vermutet, daß der Betrüger aus dem Verstand mit der Bank verhandelt wird. Die Bank erwartet den größten Teil der Sicherheiten von den Maffern, durch die der ungetreue Bankbeamte spekulierte, zurückzuerhalten.

— 3 Kinder verbrannt. Sonntag brach in dem Dorfe Lucerna bei Nizza Feuer aus. 3 Kinder verbrannten in Abwesenheit ihrer Eltern. Auch die Mutter, die auf den Feuerlärm herbeieilte, um die Kinder zu retten, erlitt schwere Brandwunden.

— 10 Knaben ins Meer gerissen. In San Sebastian wurden 10 am Ufer spielende Knaben von einer Brandungswelle ins Meer gerissen. Drei von ihnen ertranken.

— Die Verfolgungen des Gattenmörders Dr. Crippen und seiner Geliebten scheinen endlich von Erfolg gekrönt zu sein. Die „Central News“ erfahren, daß in London ein Privattelegramm aus Montreal eintraf, wonach das Büro der kanadischen Bahngesellschaft in Montreal eine drastische Reprise erhielt, welche lautet: Miß Reye ist geständig. Nach einem weiteren Bericht soll man dem als Crippen verdächtigten Mann an Bord des Dampfers bedeutet haben, daß er durch die Verleumdung eines Mädchens als Knaben die Schiffsdisziplin gebrochen habe. Man soll die beiden danach getrennt in Gewahrsam genommen und alle Vorichtsmaßregeln getroffen haben, um sie am Selbstmord zu verhindern.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, E = Privattelegramm.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank.

Kontursöffnung. — Verhaftung von Jul. Ohm.

Die Forderung, daß eine Katastrophe vermieden und die Kriß bei der Niederdeutschen Bank auf außergerichtlichen Wege beigelegt werden würde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Das Ergebnis der Revision durch die Deutsche Treuhandgesellschaft und die Mitglieder der in Dortmund vertretenen Großbanken ist allerdings nicht bekannt geworden, doch sollen sämtliche Herren erklärt haben, daß nichts anderes übrig bleibe, als den Konkurs anzumelden. Auch den persönlich haftenden Gesellschaftern, die bis zuletzt noch reichlich optimistische Darstellungen in die Öffentlichkeit zu lancieren verstanden haben, ist inzwischen klar geworden, daß die Bank zahlungsunfähig und überschuldet ist. Nachdem der Direktor Julius Ohm am Mittwoch, kurz vor einer Reise (angeblich nach Berlin) durch die Kriminalpolizei im Dortmunder Bankgebäude verhaftet und ins Gefängnis abgeliefert war, hat der zweite Direktor Rob. Laue in Münster i. W. selbst den Antrag auf

Eröffnung des Konkursverfahrens

gestellt. Das Amtsgericht in Dortmund hat dem Antrage um 4 Uhr 30 Minuten stattgegeben. Die erste Gläubigerversammlung findet am 10. August statt. (Die Anmeldefrist für Forderungen läuft bis zum 10. September. Prüfungs-termin ist auf den 5. Oktober festgesetzt. Verwaltung ist Kaufmann Richard Haack-Dortmund.) Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Der Grund für diese Festnahme, die angesichts der bisherigen Verantwortungen über die Mißwirtschaft bei der Dortmunder Zentrale kaum mehr überraschend kommt, ist wohl in der Aufdeckung zahlreicher Manöver bei den Gründungen der Niederdeutschen Bank zu erblicken, mit denen der Staatsanwalt sich in den letzten Tagen bereits eingehend befaßt hatte.

Mit der Konkursöffnung und der Verhaftung des persönlich haftenden Gesellschafters erscheint das Schicksal der Niederdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, besiegelt. Nach allem, was bisher bekannt geworden ist, für die Aktionäre nichts zu holen. Sehr schlimm sind dabei die Inhaber solcher Bankgeschäfte daran, die bei der Fusion mit der Niederdeutschen Bank für die Einbringung ihrer Aktien statt in bar, mit Aktien der N. B. bezahlt worden sind. Noch härter aber trifft der

Schlag die zahlreichen Spareinleger.

Verfüßt durch die hohen Zinsen und durch das sichere Auftreten der Direktoren und Filialleiter wurden der Bank gerade von kleinen Beamten, Lehrern usw. verfügbare Gelder, zuletzt noch das am 1. Juli ausgezahlte Gehalt, überwiesen. Sie sind jetzt in größter Verlegenheit. Die Hilfsaktion der Banken, von der unter den obwaltenden Umständen keine Rede mehr sein kann, soll sich nun darauf erstrecken, wenigstens die Forderungen der kleinen Gläubiger zu bevorzugen. Die Großbanken haben die Deutsche Treuhandgesellschaft ersucht, bis zum Freitag eine genaue Liste aller Gläubiger aufzustellen, und zwar in Abteilungen zuerst diejenigen von 1000 Mk. und darunter, alsdann steigend um je 1000 Mk. bis 10 000 Mk., damit das Hilfskomitee seine Dispositionen möglichst schnell treffen kann. Wieviel auf die einzelnen Beträge gezahlt werden wird, steht bisher nicht fest. Auch über den Status läßt sich nichts Genaueres sagen, die Prüfung durch die Banken ist noch nicht einmal beendet, was angesichts der vielfachen Schiebungen der Zentrale mit den Filialen, den Gründungen und mit einzelnen Aufsichtsratsmitgliedern nicht wundernehmen kann. Täglich laufen noch Anmeldungen

ein, namentlich über Garantien, die seitens der Niederdeutschen Bank geleistet worden sind. Bei einem Aktienkapital von 12 Millionen Mark werden

die Verbindlichkeiten auf ca. 41 Millionen Mark

geschätzt. Die Depoziten-, Scheck- und Kontokorrentgläubiger werden auf 14 Millionen Mark beziffert. Wie hoch dagegen die Aktien sein sollen, läßt sich bis jetzt noch gar nicht abschätzen. Die meisten der vorhandenen „Werte“ sollen in Wirklichkeit vollständig wertlos sein; so müssen Bürgschaften von über 100 000 Mark ausfallen, weil die Bürgen keinen roten Heller besitzen u. a. m. In Berlin sind außer der Berliner Handelsgesellschaft mehrere Bankfirmen mit Beträgen bis zu 50 000 Mark beteiligt, die sie gegen Verpfändung von Aktien der Niederdeutschen Bank geliehen haben.

Den letzten Rest von Sympathie hat sich die Verwaltung, die es von Anfang an an Ungeschicklichkeit nicht fehlen ließ, und entweder aus Ueberhebung oder Unfähigkeit den Ernst der Situation verkannte, dadurch verschärft, daß sie die Öffentlichkeit mit unwahren Mitteilungen zu blüßeln suchte. Es wurde den Verbreitern ungünstiger Gerüchte, die auf „böswilliger Erfindung“ beruhen sollten, mit dem Strafrichter gedroht, Belohnungen wurden ausgesetzt, die „Fälscher“ verdammt, die die unwahre Meldung verbreitet, daß der Aufsichtsrat sich stark gemacht habe, und die Bank allen Schweregezeiten gegenüber gewappnet sei, wider besseres Wissen behauptet, daß die Treuhandgesellschaft die Schließung der Bank gewünscht habe, mit falschen Dokumenten operiert und noch am Dienstag gegen ein Dortmunder Blatt, das eine ungeschminkte Darstellung der Verhältnisse veröffentlicht hatte, der Staatsanwalt angerufen. Nun, der Staatsanwalt hat zunächst einmal Herrn Jul. Ohm an den Kragen gepackt, dessen

Großmannsucht der Anfang vom Ende

gewesen ist. Für seine Ziele genügt der in der Öffentlichkeit bescheiden klingende Name seiner früheren Bank nicht. Aus der Westfälischen Bankkommandite Ohm, Hernalamp u. Co., einer Blüte der Hochkonjunktur im münsterischen Lande an der Wende des Jahrhunderts, wurde 1908 die Niederdeutsche Bank, die dann die Expansion des Jahres 1907 in stottem Tempo fortsetzte. Banken wurden angegliedert, Filialen geschaffen, Zahlstellen (in der Saison sogar in Nordsee und Ostsee) errichtet, und das in den vielen Kanälen dank der hohen Zinsen zufließende Kapital in Grund und Finanzierungen angelegt (zum Teil mit Unterstützung der Hanseatischen Bank in Hamburg), von denen die meisten mehr als faul sind. Man denke an die A. G. für luftlos-elastische Fahrradbereitung in Dortmund, die im Juli 1907 mit 1,50 Millionen Mark Aktienkapital gegründet wurde. Bankier Ohm war einer der Inkrenten. Er erhielt für seine Einbringung (Fabrikationsgeheimnisse, Ansprüche aus Patentanmeldungen u. c.) 750 000 Mark; er brachte ferner eine Fehigung im Düsseldorf zum Preise von 310 000 Mark in die Gesellschaft ein, wofür er weitere 120 000 Mark Aktien der Gesellschaft erhielt, während der Rest gegen Hypotheken aufgerechnet wurde. Die Gesellschaft hat bis jetzt keine Dividende verteilt. Für 1908/09 ergaben sich 86 409 Mark Verlust. Ein Pendant ist die Altemann-Brauerei A. G. in Dortmund. Diese wurde im Dezember 1909 mit einem Aktienkapital von 500 000 Mark errichtet. Zu Gründern zählten diverse Persönlichkeiten der Niederdeutschen Bank. Die Gründung vollzog sich auf Basis der Ueminger Brauerei in Uemingen bei Langendreer, welche die Niederdeutsche Bank im November 1909 für 300 000 Mark erworben hatte. Eingebacht wurde diese Brauerei in die neue Gesellschaft für nicht weniger als 950 000 Mark, also für mehr als das Dreifache des Erwerbspreises. Schließlich präsentiert sich auch das Geschäft mit Herrn Aug. Thyssen jun. als eines der unerfreulichen. Für ein hypothetisch eingetragenes Darlehen erhielt er lediglich Aktien der Niederdeutschen Bank und Meßpie; die Verträge, diese zu lombardieren, mißglückten und gaben den Anstoß zu der jetzigen Kriß.

Die nächsten Wirkungen

des Zusammenbruchs der Niederdeutschen Bank lassen sich leicht übersehen: Regelmäßigkeiten gegen die Verwaltung, die es soweit hat kommen lassen, eventuell auch gegen die Berliner Handelsgesellschaft, schwere Schädigung der Gläubiger, Konturfe der verunglückten Gründungen u. a. m. Nicht zu übersehen sind dagegen die weiteren Folgen, die Einwirkung der Katastrophe auf das größere Publikum, und ferner für den Gedanten eines Reichsdepositengesetzes.

75 000 Mark unterschlagen.

— Berlin, 27. Juli. Der Kaufmann Lingner, der bei der Konfektionsfirma W. N. Spitzer in der Mohrenstraße als Geschäftsführer tätig war, hat bei dieser Unregelmäßigkeiten im Betrage von 75 000 Mk. begangen. Lingner befand sich auf seiner Sommerurlaubsreise, als sein Vertreter die Unregelmäßigkeiten entdeckte. Von dem fehlenden Gelde fand die Polizei noch 12 000 Mk. in einem Schreibtische in der Wohnung Lingners vor, jedoch die Firma demnach noch um 63 000 Mark geschädigt ist.

Meuterei an Bord eines deutschen Kreuzers?

H Kiel, 27. Juli. Der große Kreuzer „Blücher“ befand sich mit der Hochseeflotte in den norwegischen Gewässern. Am Sonnabend kehrte er jedoch allein nach Kiel zurück und machte an mußte sich darauf unter Begleitung des Kreuzers einer Boje im Kriegshafen fest. Der „Blücher“ zers „Prinz Adalbert“ nach der Wiser Bucht fahren und ging deshalb im Kriegshafen vor An-

ker. Am Montag beobachtete man, daß 60 bis 80 Mann der Besatzung des „Blücher“ in der Wiser Bucht, wo die großen Kasernen liegen, unter starker Bewachung aus Land gesetzt wurden. Auf dem „Blücher“ soll eine Meuterei stattgefunden haben, deren Anlaß in erster Linie das schlechte Essen gewesen sein soll. Selbst ein Offizier soll sich beschwert haben. Die Kieler Bevölkerung ist wegen der Behandlung der Matrosen sehr erregt und erwartet Aufklärung von der Marinebehörde.

Zur Schönbrunner Reise der deutschen Kaiserin.

H Wien, 27. Juli. Die Fikler Meldung, daß die Kaiserin Auguste Viktoria im September in Schönbrunn erscheinen werde, wird vom Oberhofmarschallamt bestätigt. Das Oberhofmarschallamt wurde hier von Berlin aus in allerdings nicht offizieller, sondern nur unverbindlicher Form verständigt, doch gilt in Hoffkreisen die Reise der deutschen Kaiserin als feststehend. Die inoffizielle Verständigung erfolgt in der Regel bedeutend früher als die offizielle Mitteilung, um die nötige Zeit für die Empfangsvorbereitungen und für eventuelle Änderungen offen zu lassen. Das Wiener Oberhofmarschallamt hat die Berliner Mitteilung bereits zum Anlaß genommen, um die entsprechenden Vorbereitungen zum Empfang der deutschen Majestäten in Angriff zu nehmen. Als Termin der Ankunft des deutschen Kaiserpaars ist der 20. September in Aussicht genommen, doch ist eine kleine Verschiebung nicht ausgeschlossen.

Blitzschlag in eine Schutzhütte.

— St. Gallen, 27. Juli. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in die Schutzhütte des Schweizer Alpenklubs am Alvier (2300 Meter hoch) im St. Gallen Oberland. Die vier Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Einem Bergführer verbrannten die Kleider auf dem Leibe und erlitt äußerst schmerzliche Brandwunden.

Schwere Brandkatastrophe auf einem englischen Adelsitz.

H London, 27. Juli. Eines der ältesten Adelschlösser Irlands, Menlough Castle, der Landsitz des Barons Blake, wurde gestern früh von einer Feuersbrunst heimgesucht und zerstört. Der Besitzer, ein 74-jähriger Herr, war zur Zeit des Brandes abwesend; er befand sich wegen einer Augenoperation in Dublin. Nur seine älteste unverheiratete Tochter, eine Gelähmte, wohnte im Schlosse; sie verbrannte und ihre Leiche wurde später vollkommen verkohlt aufgefunden. Außer ihr befanden sich zur Zeit des Brandes zwei Dienerrinnen und ein Kutscher im Schloß. Der Kutscher entdeckte den Brand und rieferte, nachdem er die Dienerrinnen geweckt hatte, zur Erde. Er ritt dann nach der Stadt und alarmierte die Feuerwehr. Als diese eintraf, lag das Schloß bereits in Trümmern. Beide Dienerrinnen waren aus dem Fenster gesprungen, um sich zu retten; eine von ihnen war sofort tot, die andere erlitt tödliche Verletzungen; sie wurde nach dem Hospital geschafft. Man glaubt, daß das Feuer im Schlafzimmer der Miß Blake ausgebrochen ist. Sie war durch Rheumatismus gelähmt und ist wahrscheinlich im Bett erstickt. Von den unschätzbaren Sammlungen von Gemälden und historischen Reliquien ist nicht ein Stück gerettet.

Die Cholera in Petersburg.

H Petersburg, 27. Juli. Die Cholera greift hier in besorgniserregender Weise um sich. Die Gefährlichkeit der Epidemie tritt nicht allein in dem raschen Anwachsen, sondern durch den bösartigen Charakter der einzelnen Fälle zutage. In den letzten 24 Stunden erkrankten 58 Personen, von denen 14 gestorben sind. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt jetzt 280. Gestern brach die Cholera im Krankenhaus für scharlachranke Kinder aus, Kinder im Alter von 8 Monaten bis zu 12 Jahren wurden von der Seuche ergriffen.

Zum Aufstand auf Cuba.

H Newyork, 27. Juli. Der auf Cuba ausgebrochene Aufstand ist sehr ernst. Der Führer, General Miniet, ist einflußreich. Er kämpfte während der letzten Erhebung gegen Spanien. Die Ursache des Aufstandes ist angeblich Unzufriedenheit der Neger wegen Zurücksetzung, jedoch liegt sie wahrscheinlich tiefer. Die Insurgenten sind gut bewaffnet und geführt. 2000 Soldaten sind von Havana nach Santiago geschickt worden.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte. 29. Juli: Veränderlich, wolfig mit Sonnenschein, meist trocken. 30. Juli: Bewölkt, kühl, frühweisse Regenfälle, windig.

Bestbewährte
gesunde
und
magen-
darmkranke


Kufeke

Nahrung für
sowie
schwächliche,
in der Entwicklung
zurückgebliebene
Kinder.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

A small, stylized illustration of a hand with the index finger pointing to the right, located at the bottom right of the page.

Ein Posten
neuer Damen-Jacken
 für die Hälfte des Preises.

Ein Posten
Buckskin - Herren - Hosen Stück **3.90** M

Decken, Gürtel, Hemden, Kragen, Vorhemden, Schürzen, Krawatten, Korsetts,
die in der Dekoration leicht gelitten haben,  für die Hälfte des Preises. 

Kamen.

F. W. Heineke.

Tanz=Schule!

Bücher-Ausgabe:

Montags	} von 6—7 Uhr abends
Mittwochs	
Freitags	
Sonntags von 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags.	

Zahnarzt Wellié

Sprechstunden: 9—1 Uhr vorm.
840 " 2—7 " nachm.

Ramen, Weststr. 47a

Wenig gebr. schw. Schlaf-
zimmer mit Marmor u. Nu-
trog. u. schw. Küche m. gechl.
Vergl. u. Linoleum b. zul. 350 M.
schön. Rußb. Wohnzimmer
(w. gebr.), f. neu, f. 140 M. zu
verkaufen. 97

Dortmund, Kaiserstr. 26, II. Et.

Herren-Anzüge

reinigt, färbt schnell und billigst

**Färberei
Galluschke**

Laden: Kamen, Weststrasse 88

Gegen viele Hautleiden, wie
juckende Dermatosen, Schuppen

Glechte

(Psoriasis), Scabiorrhoea d. Kopfe u. Gesichts, Hautjucken, einfacheitrig u. entzündliche Acne (Gesichtspickel), Furunkulosis, Ichthyosis, Prurigo der Kinder chron. Ekzeme (Juck. Knötchen) usw. verordnet H. Dr. med. & Spezialarzt f. Hautl., mit bestem Erfolg Zuckers Patent-Medizinale-Seife, à Stück 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 Mk. (35%ig, stärkere Form, im Verein mit Zuckers Creme 75 Pf. u. 2 Mk. V. Heinrich Jacobi, Germania-Drog. Carl Müller jun., Löwen-Drog. H. P. Thiel, Drog.; in Heere Ew. Thiel.

"Familie Lorenz"

Ein neuer
Roman von
W. Heimbürg

In der „Gartenlaube“ beginnt soeben ein neuer Heimburg-Roman! Das ist für die vielen Freunde der Heimburg'schen Muse ein um so größeres Ereignis, als der Roman „Familie Lorenz“ eine Schöpfung voller Spannung und Gefühlsmännigkeit ist. Die Handlung des Werkes führt in die behagliche Enge der Kleinstadt, der Honoratioren-Familien. Bedeutsame Menschenschicksale, doppelt ergreifend durch den schlichten Rahmen, in dem sie sich abspielen, ziehen an uns vorüber und fesseln den Leser. Aber dem allem aber liegt wie Sonnenschein die wärmende und verheißende Darstellungs-kunst der beliebten Dichterin.

Heft 27 der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans „Familie Lorenz“ wird zum Preise von 25 Pfg. von jeder Buchhandlung geliefert. Wenn keine Buchhandlung am Platze, bestelle man direkt bei Ernst Reil's Nachf. G. m. b. H. in Leipzig.

Knaben-Institut Spielwigge

bei Lüdenscheid. — Gegründet 1858. m6671
 Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung
 für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsich-
 tigung; beste körperliche Pflege. — **Pensionspreis gering.**
 Prospekt frei. **Dr. Rentrop.**

Kartoffelmarkt-Bericht vom 25. Juli 1910

von der Preisgerichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, Berlin W, 57.

Für Frühkartoffeln in Bagganladungen von 10000 kg ist bezahlt worden in Mark für 50 kg:

Berlin, Oval blaue	2.75—3.10	Mit.	Bremen, Frühe gelbe	4.00	"
Nieren, Paulsens Juli	2.20—2.40	"	Holländer Mäuse	3.50	"
Rosen, frühe	1.60—1.80	"	Frührosa	3.20	"
Frühe, weiße Kaiserkrone	1.90—2.25	"	Altona, Neue lange	4.00	"
Runde blaue	2.75—3.00	"	Dortmund, Blaue, Altmärker	3.10	"
Stibbenauer (Trebbiner)	2.65—2.90	"	Holländer Mäuse	3.60	"
Stettin, Rosen, frühe	1.75—1.90	"	Blaue, Magdeburger	3.50	"
Frühe weiße Kaiserkrone	2.00—2.25	"	Hagen i B., Frühe, weiße Kaiserkrone	3.70	"
Oval blaue	2.10—2.25	"	Oval blaue	3.90	"
Runde blaue	2.10—2.25	"	Nieren, Paulsens Juli	3.90	"
Breslau, Rosen, frühe	1.75	"	Holländer Mäuse	4.50	"
Kaiserkrone	2.00	"	Belgische Mäuse	4.05	"
Leignitz, Rosen, frühe	2.00	"	Krefeld, Frühgelbe	3.80	"
Frühe, weiße Kaiserkrone	2.25	"	Nieren, Paulsens Juli	3.50	"
Runde blaue	2.75	"	Kempen a. Rh., Neue lange	9.00	"
Neue lange	3.00	"	Holländer Mäuse	9.00	"
Frührosa	2.00	"	Runde Eierkartoffeln	9.00	"
Frankenthal (Pfalz), Rosen, frühe	3.50	"	Frührosa	8.00	"
Frühe, weiße Kaiserkrone	3.75	"	Köln a. Rh., Oval blaue	3.35	"
Magdeburg, Kaiserkrone	1.75—1.90	"	Frühe weiße Kaiserkrone	2.75	"
Oval blaue	2.25—2.50	"	Neue lange, belgische	2.95	"
Nieren, Paulsens Juli	2.10—2.35	"	Frühgelbe, belgische runde	2.95	"
Runde weiße	2.10	"	Nieren, Paulsens Juli	3.05	"
Grallen	2.15—2.40	"	Holländer Mäuse	3.30	"
Salbe a. S., Oval blaue	3.00	"	Runde Borgers	3.30	"
Frühe, weiße Kaiserkrone	2.50	"	Mannheim, Frühe weiße Kaiserkrone	3.20	"
Glücksb., Neue lange	4.00	"	Wittich, Nieren, Paulsens Juli	2.80	"
Hamburg, Rosen, frühe	3.00	"			
Neue lange	3.60—3.75	"			

**Das beste und bewährteste von allen Präparaten
für Mund- und Zahnpflege ist einzig anerkannt
nach den neuesten wissenschaftl. Fortschritten**

Hoppe's Mund- & Zahn-
Konservator



Wir haben die schönsten Zähne:
(Aeatsch!!! Und Du hast keine!)
allen Apotheken u. Drogerhandlungen

Konservator täglich nach beigegebenen Vorschriften zu gebrauchen. — Zu haben in Flacons à 1- u. 2- Mk. od. direkt durch

Carl Hoppe & Co., Spezialitäten-Fabrik, Berlin SW. 48

Katalog über populär-medizinische Werke sowie über hygienische u. sanitäre Gummispezialitäten verlange man nur direkt gegen Beifügung von 20 Pfg. Porto für geschlossene Briefzusendung.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am 3. Oktober 1910 werden neue Lehrkurse eröffnet:

1. für Maschinenbau und Elektrotechnik,
2. für Hüttenwesen, Giesserei u. chem. Grossgewerbe.

Schulgeld: Halbjährlich 30 Mk. h502

Aufnahmebedingung: 4 Jahre praktische Berufstätigkeit.

Programme werden kostenfrei zugesandt von der **Direktion.**

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Verne-
zurückbleibende Kinder, sowie blutarme

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte**, nach Patentverfahren hergestellte **Bioglobulin** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Kisten

Köln-Rippes, Dampfjage u. Schleifabth. in 4.

Schlachtviehpreise nach Leben

der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaft
Königgräzerstr. 19.

	Berlin am 23. 7.	Hannover am 25. 7.	Dortmund am 25. 7.	Köln a. Rh. am 25. 7.	Elberfeld am 25. 7.	Essen a. N. am 25. 7.	Duisburg am 20. 7.
Auftrieb:							
Küder	3339	304	889	1154	685	906	97
Kälber	891	276	336	820	388	664	227
Schafe	14467	346	33	276	152	75	78
Schweine	9904	1001	2147	3420	2241	3746	—
Tendenz:							
Küder	glatt	mittel	mittelm.	langsam	ruhig	mittel	ruhig
Kälber	"	"	flott	fl. belebt	räumd.	flott	flott
Schafe	"	gut	langsam	"	mäßig	"	mittel
Schweine	ruhig	langsam	"	belebt	flott	"	—
Kühe							
a) vollst., ausgemästete höchst. Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Vbg.)	46—49	48—49	—	51—53	50—52	49—50	—
b) junge, flüchtig, nicht ausgemästete u. ältere	42—45	43—44	39—42	48—50	44—45	43—45	—
c) mäßig genährte j. u. gut genährte alt.	38—40	39—40	34—36	42—45	38—39	37—40	—
d) gering genährte jeden Alters	—	—	—	37—41	—	—	—
Kälber							
a) vollfleischige gegenwärtig bis zu 5 Jahren	43—45	47—48	46—48	48	47—50	44—45	36—40
b) vollfleischige, gere	40—42	40	37—41	46—47	40	37—39	31
c) mäßig genährte gere u. gut genährte alt.	36—39	35—36	30—35	40—42	33—34	30—32	—
d) gering genährte	—	—	—	—	—	—	—
Färken u. Kühe							
a) vollst., ausgemäst. Färken höchst. Schlachtw.	—	46—47	45—47	46—47	45—47	46	45
b) vollfleisch. ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	40—43	41—42	40—43	43—47	38—40	41—42	39—
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken	35—38	34—38	36—38	39—42	32—33	35—37	31—
d) mäßig genährte Kühe und Färken	32—34	—	31—35	32—37	21—28	28—30	27—
e) gering genährte Kühe und Färken	—31	—	25—27	—	—	—	—
Kälber							
a) Doppellender	70—89	—	—	38—40	—	—	—
b) feinste Mast- (Vollmilch-) u. beste Saugkälber	60—68	62—64	71—75	70—80	—	70—78	76—
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	55—60	51—54	54—58	57—60	62—64	60	62—
d) geringe Saugkälber	38—50	38—43	50—53	50—56	57—60	54—58	41—
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Greiser)	—	—	45—48	45—48	47—51	40—42	—
Schafe							
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	38—43	43—44	36—42	42—43	39	42	—
b) ältere Masthammel	35—38	36—38	37—40	37—38	28—32	37	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	25—34	—	—	30—31	—	28	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer.	—	—	—	—	—	—	—
Schweine							
a) Fetteschweine über 3 Zentn. Lebendgewicht	54—55	—	—	53—54	—	—	—
b) vollfleisch. über 2½ Zentn. Lebendgewicht	53—55	—	52—54	53—55	—	—	—
c) vollfleischige über 2 Zentn. Lebendgewicht	53—54	—	52—54	53—55	—	—	—
d) vollfleisch. Schweine bis 2 Zentn. Lebengew.	51—54	—	51—54	54—55	—	—	—
e) fleischige Schweine bis 170 Pfund Lebengew.	50—52	—	50—52	49—51	—	—	—
f) Sauen	50—51	—	43—50	47—51	—	—	—

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamengelle oder deren Raum 35 Pfennig. 10085

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 10086

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 90.

Donnerstag, den 28. Juli 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung“ befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnstraße 58

Fernspr. 133.

Eine Spende des Kaisers.

Auf seiner diesjährigen Nordlandreise hat der Kaiser wieder für die Restaurierung der alten Domkirche zu Drontheim in Norwegen einen Beitrag von 1000 Kronen gesendet. Die Gesamtsumme des von dem Kaiser für diesen Zweck gestifteten Geldes beträgt hiermit 20 000 Kronen. Hierzu wird von einem evangelischen Geistlichen geschrieben:

„Wenn der Kaiser durch diese Spende, die er aus seiner Privatschatulle gibt, beweist, daß er eine offene Hand hat und da, wo es notwendig ist, helfend eingreifen will, so wird ihm niemand daran hindern wollen. Immerhin kann man in diesem Falle ein gewisses Gefühl der Befremdung nicht unterdrücken. Wir haben in Deutschland und Preußen so viel bittende Gemeinden, die trotz ihrer Wohlhabenheit ein solches Geschenk von 1000 Kronen zu erhalten. Auch wenn der Dom von Drontheim ein großes Kunstwerk ist, so muß man die Norweger doch in erster Linie selbst für ihre Kirche sorgen lassen. Es fällt keinem auswärtigen Herrscher ein, uns für

unsere Kirchen etwas zu schenken. Wenn der Kaiser seinerzeit den Abgeordneten von Alesund eine Unterstützung zuteil werden ließ, wird niemand etwas dagegen einzuwenden haben, aber diese Spenden für eine norwegische Kirche müssen Verwunderung erregen. Mit dieser Summe hätte der Kaiser 20 arme evangelische Gemeinden unseres Vaterlandes glücklich machen können.“

Die Kaiserin wird Kaiser Wilhelm auf seiner Fahrt nach Wien begleiten, um Kaiser Franz Josef persönlich zu seinem 80. Geburtstag zu beglückwünschen. — Wie verlautet, wird Erzherzog Franz Ferdinand auch den diesjährigen großen Herbstmanöver in Deutschland beivohnen. Kaiser Wilhelm hat bereits eine Einladung an den Erzherzog gerichtet.

Der schweigsame Kronprinz.

In Hannover hat dieser Tage, wie wir bereits mitgeteilt haben, die Enthüllung des vom Kaiser gestifteten Königinendenkmals stattgefunden, bei der sich der Kaiser durch den Kronprinzen vertreten ließ. Nach den Berichten hannoverscher Blätter ist es nun festgestellt, daß der Kronprinz bei der Feier sowohl, wie auch bei dem nach der Enthüllung stattgefundenen Festmahle außerordentlich schweigsam war. Man war von dieser Schweigsamkeit um so mehr überrascht, als der Kronprinz sonst sehr gesprächig zu sein pflegt und auch bei zeremoniellen Anlässen im allgemeinen sich freich und lebhaft gibt. Anders in Hannover: Der langen Ansprache des Stadtdirektors Tramm folgte nichts als ein Händedruck, ein kurzes Dankeswort des Kronprinzen, und auch nachher bei dem von der Stadt gegebenen Frühstück, also einer jener Veranstaltungen, die in der Regel freundliche Gefühle auszulösen und anregend auf das Sprachvermögen zu wirken pflegen, gipfelten die rethorischen Leistungen des Kronprinzen in einem der Stadt Hannover gewidmeten Trinksprüche, den die hannoversche Presse in fünf Druckzeilen unterbrachte. Wie aus den Mitteilungen hannoverscher Blätter hervorgeht, ist man dort durch die auffällige Schweigsamkeit des Kronprinzen stark enttäuscht worden. Wie man weiter hört, soll auch der Empfang des Kronprinzen in Hannover nicht so

herzlich gewesen sein, wie es sonst der Fall zu sein pflegt, und die Schmückung der Straßen habe ebenfalls das meiste zu wünschen übrig gelassen.

Gegen die badischen Revisionisten.

In den letzten Tagen hat sich eine ganze Reihe sozialdemokratischer Wahlvereine Groß-Berlins mit der Budgetbewilligung der badischen Sozialdemokraten befaßt. In allen Versammlungen wurden scharfe Resolutionen angenommen, die zum Teil den Ausschluß der Badenser aus der Partei verlangten. Am Sonntag nahm die Kreisgeneralversammlung der Niederbarnimer Wahlvereine, die eine große Anzahl Berliner Vororte umfaßt, zu der Angelegenheit Stellung. Nach lebhafter Diskussion, in deren Verlauf nur wenige Redner die Haltung der badischen Genossen zu verteidigen suchten, gelangte folgende Resolution zur Annahme:

In der Erwägung, daß die Zustimmung der badischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion zum Budget ein Vertrauensvotum für die Regierung eines Klassenstaates bedeutet; daß diese Zustimmung trotz der entgegenstehenden Beschlüsse der Parteitage zu Lübeck, Dresden und Nürnberg erfolgt ist und sich somit nicht nur als schwerer Disziplinbruch, sondern auch als eine offene Provokation der Gesamtpartei charakterisiert; in weiterer Erwägung, daß die Teilnahme eines Teils der badischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten an föhlichen Veranstaltungen sowie an Kundgebungen monarchischen Charakters in schärfstem Widerspruch zu den Prinzipien der Partei steht und deshalb ebenfalls als eine schwere Provokation derselben aufgefaßt werden muß, erwartet die Kreis-Generalversammlung, daß auf dem Parteitage zu Magdeburg im Interesse der Wahrung des demokratischen sowie des Klassencharakters der Partei der in Frage kommenden badischen Landtagsabgeordneten gegenüber mit aller Schärfe zum Ausdruck gebracht wird, daß ihre wiederholten schweren Verstöße gegen Parteibeschlüsse sowie gegen Parteigrundsätze und Parteitradition mit der Bekleidung der höchsten Vertrauensämter in der Partei

unvereinbar sind. Die Versammlung beauftragt ihre Delegierten, auf dem Parteitag in diesem Sinne zu wirken.

Der Karlsruher „Volksfreund“ hatte seiner Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß, während auf die Badenser wegen des Königspruchs im Parlament Feuer und Schwefel niederregne, nach den Schwaben, die doch das gleiche getan hätten, kein Haß krähe. Der „Vorwärts“ erklärt daraufhin, es sei bei dem im Schwabenparlament üblichen Schlusßaktbrauch der sozialdemokratischen Abgeordneten direkt unmöglich gewesen, „das Loch zu erreichen, das der Zimmermann gelassen hat“, während sich die Badenser zu den höfischen Kundgebungen „gedrängt“ hätten.

Neue münzpolizeiliche Vorschriften.

Der Bundesrat hat neue münzpolizeiliche Vorschriften erlassen, wonach Medaillen und Marken (Klebe-, Abdruck-, Spiel-, Speise- und sonstige Wertmarken) nicht das Bildnis des Kaisers oder eines Bundesfürsten in der auf den Reichsmünzen befindlichen Gestaltung tragen oder mit einer auf dem Rande befindlichen Schrift versehen sein dürfen. Auch dürfen sie nicht die Bezeichnung einer im Deutschen Reiche geltenden Münzgestaltung oder die Angabe eines Geldwertes enthalten. Marken der vorerwähnten Art dürfen nicht mit einem Durchmesser von mehr als 20 bis einschließlich 22 mm hergestellt werden. Unberührt von dieser Vorschrift sind Medaillen und Marken von ovaler oder von drei- bis achtseitiger Form. Die Beschränkungen finden auch keine Anwendung auf solche Medaillen und Marken, die für das Ausland hergestellt und unmittelbar ausgeführt werden. Es ist verboten, Münzen, die auf Grund der Reichsmünzgesetzgebung vom Bundesrat außer Kurs gesetzt sind, nachzumachen und solche nachgemachten Münzen in den Verkehr zu bringen oder sonst zu vertreiben, sofern diese nicht vermittelst einer festen metallischen Verbindung Bestandteile anderer Gegenstände bilden. Als Strafen sind, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine höhere Strafe vermerkt, Geldstrafen bis zu 150 M. oder Haft bis zu sechs Wochen angedroht. Die Bestimmungen treten mit dem 1. April 1912 in Kraft.

Neue Unglücksnachrichten aus Italien.

Aus der italienischen Unglückszone treffen immer neue Nachrichten über die verheerenden Wirkungen des Unwetters ein. Bei Pontenovo wurde ein mit sechs Personen besetzter Bauernwagen samt den Pferden meterweit in ein Feld geschleudert. Die Insassen blieben unverletzt, die Pferde gingen zu Grunde. Überall lag der Hagel meterhoch. In Vezana und Brianza wurde die schöne, historische Villa Visconti durch den einfallenden Sturm schwer beschädigt. Unendlich kostlos ist das Bild von Saronno, wo alle Fabrikhochöfen mit nur zwei Ausnahmen einfielen. In Lombello schlugen mehrere Blitze ins Provinzial-Gerechtsamt. Entsetzt flohen die Geisteskranken nach allen Richtungen. Ein mit Mehlfäcken beladener Wagen wurde wie eine Feder vom Boden aufgehoben, in der Luft gedreht und dann umgestürzt. In Busto Arsizio ergoß sich ein Hagel von Steinen und Glas auf die Straße, sobald die Passanten unter wilden Schreien in die Häuser flüchteten. Viele eilten auch nach der Kirche. Alle meinten, es sei ein Erdbeben. Der vom Unwetter betroffene Landstrich, etwa 30 Kilometer breit, 100 Kilometer lang, gehört zu den reichsten, bestkultivierten, dicht bevölkerten Italiens. Der Verheerungszug begann in der Provinz Novara, zog östlich durch die Provinzen Mailand und Como und verlief sich in den Bergamaster Alpen. In Busto Arsizio beträgt der Schaden etwa drei Millionen, in Saronno desgleichen. Bisher wurden 53 Tote gezählt. Die meisten wurden von zusammenbrechenden Dächern und Fabrikdächern erschlagen, andere im Freien von umherfliegenden Ästen, Bäumen und Steinen.

Schreckensszenen bei einem Kamineinsturz.

In einer Fabrik zu Colombo, wo sich die Arbeiterinnen über nahendes Unwetter lustig machten, stürzte plötzlich der Fabrikkamin herab und erschlug eine Anzahl Frauen. In Legnano war finstere Nacht hereingebrochen. Da bei war es dermaßen schwül, daß man nicht mehr atmen konnte. Als auf einmal alles zusammenbrach, erhob sich ein wildes Geschrei. Viele Frauen waren ohnmächtig zu Boden, andere rannten wie wahnsinnig ins Freie.

30 000 Franken für die Opfer der Zyklokatastrophen.

Minister Luzzatti sandte im Namen der Regierung 30 000 Franken für die Opfer der Zyklokatastrophen. Minister Giustini stattete den betroffenen Gegenden einen Besuch ab.

Aus aller Welt.

— **Eine Niederlage des Leipziger Ärzteverbandes** bedeutet ein Urteil, das Montag von der 5. Zivilkammer des Landgerichts Köln gefällt wurde. Ein Arzt hatte sich gegen Zahlung von 3000 M. verpflichten lassen, sich dem Leipziger Ärzteverband gegenüber auf Ehrenwort und gegen eine Konventionalstrafe von ebenfalls 3000 M. zu verpflichten, innerhalb zehn Jahren an keinem Ort in Deutschland, wo Streitigkeiten zwischen Ärzten und Krankenkassen entstanden sind, ärztliche Tätigkeit auszuüben. Trotzdem ließ sich der Arzt im Februar 1909 in Köln nieder und wurde Krankenkassenarzt. Nun klagte der Leipziger Verband beim Landgericht in Leipzig die Konventionalstrafe ein. Das Gericht entschied aber, daß der Vertrag, in welchem der Arzt seine Freiheit verkauft hat, den guten Sitten zuwiderlaufe und deshalb ungültig sei. Alsdann verlagte der Verband den Arzt beim Kölner Landgericht auf Herausgabe der als Gegenleistung für diese Verpflichtung gezahlten 3000 M., denn, wenn der Vertrag ungültig sei, habe der Arzt diese 3000 M. unrechtmäßig erhalten. Das Gericht wies aber den Verband auch hier ab. Es liege zwar, so sagt das Urteil, auf beiden Seiten ein Verstoß gegen die guten Sitten vor. Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimme aber für einen solchen Fall beiderseitigen unrichtigen Verhaltens nach § 817, daß die Rückforderung des Geleisteten ausgeschlossen sei.

— **Verführerischer Hotelier.** Der Berliner Hotelier Schaurte, der das „Hotel Westminster“, Unter den Linden, leitete, wird von der Berliner Staatsanwaltschaft wegen Betrugs verfolgt. Er ist mit einer Schuldenlast von 500 000 M. belästigt. Schaurte ist Anfangs Juli verhaftet und hielt sich zuletzt in Marienbad auf. Seine Situation war seit langer Zeit unhaltbar. Ein ihm von seinen Gläubigern im Frühjahr zugesprochenes Moratorium ging im Juni aus. Der beantragte Konkurs wurde mangels jeder Masse abgelehnt. Für den Monat Juni sind weder die Hausbeamten noch das Personal bis herunter zum letzten Küchenmädchen bezahlt worden.

den. Die der Staatsanwaltschaft gemachte Anzeige behauptet nun, daß Herr Schaurte in der Zeit, in der das Moratorium in Tätigkeit war, nämlich vom Februar bis Juni, bare Gelder und Wertgegenstände in Höhe von etwa 30 000 M. beiseite gebracht hat und daß er ferner die Gründung der G. m. b. H. nur zu dem Zweck gemacht habe, um die Gläubiger zu schädigen.

— **Von der gegenwärtigen Leitung des „Westminster-Hotels“** wird erklärt, daß von einer Flucht Schaurtes keine Rede sein könne. Er strebe von Marienbad aus einen Ausgleich mit seinen Gläubigern an. Wie hoch sich die Schuldenlast Schaurtes beläuft, steht noch nicht fest.

— **Konkurs einer Luftschiffahrts-Gesellschaft.** Montag ist über das Vermögen der deutschen Luftschiffahrts-Gesellschaft, G. m. b. H., in Liquidation (Sitz Dresden) das Konkursverfahren eröffnet worden. Diese Gesellschaft wollte große Schiffe in Mangel-Dresden veranlassen, hat aber nicht einen einzigen Flug ausgeführt, trotzdem Hunderttausende von Menschen auf die Ankündigung hin auf den Flugplatz hinausgelaufen waren. Es kam damals wiederholt zu tumultuösen Szenen.

— **Unwetter und Hochwasser.** Infolge der fortgesetzten Regengüsse der letzten Tage ist die Donau wieder stark gestiegen und droht an verschiedenen Stellen die Ufer zu überfließen. In Siebenbürgen sind in der Umgebung der Stadt Dees infolge heftiger Stürme und Wolkenbrüche, die große Verheerungen angerichtet haben, 25 Menschen umgekommen.

— **Schweres Güttenunglück.** Auf der „Meyer Güte“ in Luxemburg sind sieben Arbeiter bei Reinigungsarbeiten durch ausströmende Gase betäubt worden. Zwei davon erstickten, ebenso ein zur Rettung herbeigekommener Hilfsarbeiter.

— **Typhus in Strassburg.** In der Strassburger Garnison sind in den letzten Tagen verschiedene Typhusfälle vorgekommen. Die Militärbefehlshaber sind geschloffen worden, doch sind bisher nur vereinzelte Krankheitsfälle zu verzeichnen gewesen.

— **Dyber der Berge.** In den Alpen sind wieder mehrere Touristen abgestürzt. Drei Wiener Touristen, deren Namen noch unbekannt sind, werden im Gebiete des Sorapitz, einem der imposantesten Felsen der Apenniner Dolomiten, vermisst. Sie verließen die Falsgauhütte am Freitag früh und sind seitdem verschwunden. Auf der Frankenshöhe im Stifflerjoch ist ein

unbekannter, anscheinend norddeutscher Tourist tot aufgefunden worden.

— **Heinz Tofote abgestürzt.** Vom Eiger gleitete der bekannte Berliner Romanist Heintz Tofote abgestürzt und hat den rechten Arm gebrochen.

— **Feuer auf einem Dampfer.** Auf dem in Southampton beheimateten Dampfer „Mormus“, der sich auf der Reise von New York nach New-Orleans befand, brach am Freitag auf der Höhe von Florida Feuer aus. Das Schiff stoppte und bat mittels drahtloser Telegraphie um Hilfe. Darauf eilte Schwelersschiff „Comus“ an die Unfallstelle und nahm 86 Passagiere des „Mormus“ an Bord. Das Feuer wurde gelöscht.

Der Untergang des „Tetsurei Mara.“

Aus Tokio wird im Anschluß an unsere gestrige Meldung berichtet: Das Unglück des „Tetsurei Mara“ ereignete sich während eines Nebels. Als das Schiff ankam, gingen die Passagiere ohne jede Panik von Bord auf sechs Boote über. Der Kapitän und der größere Teil der Besatzung hatten keine Zeit, sich zu retten. Sechs Passagiere der ersten Klasse und 13 der zweiten Klasse sind unter den Getroffenen. Man glaubt, daß 105 Passagiere der dritten Klasse und 59 Soldaten durch Kriegsschiffe gerettet wurden. Weiter wird gemeldet: Die vierzig vom Wrack des an der koreanischen Küste untergegangenen Dampfers „Tetsurei Mara“ geretteten Passagiere wurden in zwei Rettungsbooten des Dampfers an Land gebracht. Sie beschrieben die schrecklichen Szenen der Katastrophe, die im Nebel stattfand. Als das Schiff aufstieg, wurden sechs Rettungsboote mit Passagieren flammend. Unter den geretteten Passagieren erster Klasse befindet sich der britische Botschafter zu Osaka, Mr. Cunningham.

— **Die Waldbrände in Kanada.** Aus Winnipeg in Kanada wird gemeldet, daß die Waldbrände, die im Kootenah-Distrikt ausgebrochen sind, für 20 Millionen Mark Holz zerstört haben. Unzählige Sägemühlen und ein Dutzend hölzerne Eisenbahnbrücken verbrannten. Das Feuer brennt jetzt schon seit einer Woche. Viele Anwohner verloren ihr ganzes Hab und Gut und ihre gesamten Ernten. Die Farmer schätzen ihre täglichen Verluste auf 4000 Mark. Gymnasium an den Mann gebracht worden sein.

